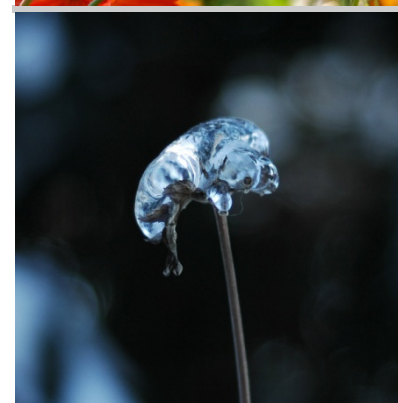
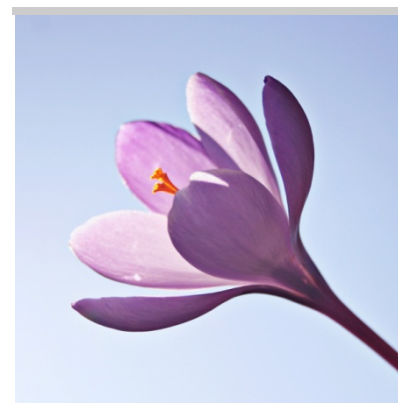


Jahresbericht Tabakpräventionsfonds 2012



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Der Tabakpräventionsfonds in Kürze	2
1 Organisation und Betrieb	3
1.1 Organisation der Fachstelle	3
1.2 Betrieb der Fachstelle	4
1.2.1 Finanzierungsgesuche	4
1.2.2 Expertinnen- und Expertenkommission für den TPF	5
1.2.3 Information der Öffentlichkeit	5
1.2.4 Kantonale Tabakpräventionsprogramme	5
1.2.5 QualiPlus	7
1.3 Nationales Programm Tabak 2008 - 2016	8
1.4 Ausblick	9
2 Unterstützte Projekte Dritter 2012	10
3 Finanzen	14
3.1 Übersicht finanzielle Unterstützung Dritter	14
3.2 Investitionsstrategie	16
3.3 Jahresrechnung 2012	18
3.4 Zusatzerläuterung zu den Details in der Jahresrechnung	19
3.5 Überblick Verpflichtungen per 31.12.2012	20

Vorwort

Mit Elan ins zehnte Jahr!



Im April 2014 wird der Tabakpräventionsfonds seinen zehnten Geburtstag feiern können. Vieles hat sich verändert, seit die Fachstelle 2004 in Betrieb ging, einiges ist aber auch gleich geblieben – wie zum Beispiel das Ziel des Nationalen Programms Tabak (NPT), die Prävalenz in der Schweizer Wohnbevölkerung weiter zu senken. Der Bundesrat hat das NPT im Mai 2012 um weitere vier Jahre bis 2016 verlängert.

Obwohl die Senkung der Prävalenz nur langsam vorankommt, hat die Tabakprävention in den vergangenen Jahren doch einiges erreicht: Rauchfreie öffentliche Räume, die vor nicht allzu langer Zeit für viele noch undenkbar waren, sind in wenigen Jahren zur Selbstverständlichkeit geworden. Über 85% der Schweizer Bevölkerung befürworten gemäss einer Umfrage im Rahmen des Suchtmonitorings das nationale Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen. Der Abstimmungskampf im Sommer 2012 zur Initiative Schutz vor Passivrauchen hat zudem gezeigt, dass auch ehemalige Gegner des Gesetzes dieses heute als vernünftig bezeichnen.

Auch die Aufgaben der Fachstelle haben sich verändert: Sie sind mit der Einführung des von der Evaluation geforderten Wirkungsmanagementsystems, mit den neuen Rahmenbedingungen zur Finanzierung kantonaler Programme und mit dem Einsitz des TPF als Vollmitglied der Strategischen Leitung des NPT gewachsen. Auch die Komplexität der Gesuche an den Tabakpräventionsfonds hat zugenommen. Dies zeigt sich in diesem Jahr besonders deutlich: Es wurden zwar vergleichsweise wenige Gesuche beim TPF eingereicht, der beantragte Betrag für diese Projekte ist aber der höchste seit 2004.

Eine Schwierigkeit, die sich bei der Gesuchsbeurteilung zunehmend zeigt, ist die derzeit noch mangelnde Konkretisierung und Priorisierung des NPT, an dem sich der TPF basierend auf seiner Verordnung orientiert. An der kommenden zweiten Partnerplattform vom Juni 2013 wird sich die Strategische Leitung NPT zusammen mit den Partnern der Tabakprävention mit diesen Fragen auseinandersetzen. Die Priorisierung des NPT wird dem TPF als solide Grundlage zur Vergabe der Mittel und zur Ausschreibung von Mandaten dienen.

Auf Grund längerer ungeplanter Abwesenheiten hielt das Jahr 2012 für alle Mitarbeitenden der Fachstelle grosse Herausforderungen bereit, denen wir uns nur gemeinsam stellen konnten. Das hat uns als Team weitergebracht und gestärkt. So können wir heute mit Elan ins zehnte Betriebsjahr des Fonds gehen: Die Mitarbeit bei der Operationalisierung des NPT sowie in dessen strategischer Leitung, die Wiederaufnahme der regelmässigen Kommunikationsaktivitäten, die im vergangenen Jahr zurückgestellt werden mussten, die weitere Umsetzung des Wirkungsmanagements, die Unterstützung der Kantone bei der Erarbeitung von kantonalen Programmen und eine engere Begleitung der Projekte auch nach der Finanzierung sind nur einige unserer Ziele für das Jahr 2013.

Wir freuen uns auf die zukünftigen Herausforderungen und auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Beteiligten!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Elmiger'.

Marlen Elmiger
Stv. Leitung Tabakpräventionsfonds

Der Tabakpräventionsfonds in Kürze

Der Tabakpräventionsfonds wird seit 2004 durch eine Fachstelle verwaltet und betrieben. Das Bundesgesetz über die Tabakbesteuerung liefert die gesetzliche Grundlage, die Ausführungsbestimmungen sind in der Verordnung über den TPF festgehalten. Der Fonds wird finanziert durch eine Abgabe von 0,13 Rappen pro verkaufte Zigarette in der Schweiz (2,6 Rappen pro Schachtel). Mit dem aktuellen Tabakkonsum beliefen sich die Einnahmen im Jahr 2012 auf rund 16 Millionen. Die höheren Steuereinnahmen gegenüber dem Vorjahr stehen im Zusammenhang mit den Vorversteuerungen aufgrund einer Steuererhöhung.

Der Tabakpräventionsfonds dient dem Zweck, Präventionsmassnahmen zu finanzieren, die zur Verminderung des Tabakkonsums beitragen. Dazu zählen insbesondere solche zur Verhinderung des Einstiegs in den Tabakkonsum, zur Förderung der Tabakentwöhnung, zum Schutz vor Passivrauchen sowie solche, die den Informationsstand der Bevölkerung über die Auswirkungen des Tabakkonsums erhöhen. Ein erheblicher Stellenwert kommt den Präventionsmassnahmen im Bereich des Sports zu. Ausserdem unterstützt der Fonds im kleinen Rahmen praxisrelevante Forschungsprojekte.

Die mit der Verwaltung und dem Betrieb betraute Fachstelle verfügt seit 2012 über insgesamt 460 Stellenprozent und kann auf eine grosse Anzahl unabhängiger Fachpersonen zurückgreifen, die sie für die Gesuchsbeurteilungen beziehen kann. Ausserdem erhält sie beratende fachliche Unterstützung von einer unabhängigen Expertinnen- und Expertenkommission.

Vom Tabakpräventionsfonds unterstützte Projekte müssen den anerkannten Qualitätsstandards für die Präventionsarbeit genügen und einen Beitrag zur nationalen Tabakpräventionsstrategie leisten. Letztere ist im „Nationalen Programm Tabak 2008 - 2016“ beschrieben. Zur Unterstützung der Gesuchstellenden bei der Projektentwicklung und Gesuchstellung bietet der Fonds unter dem Namen QualiPlus¹ zweitägige Weiterbildungen in Projektmanagement, individuelle Beratungen und Reviews an. Seit 2012 bietet er ausserdem für die Kantone einen umfassenden Beratungsprozess während der Entwicklung kantonaler Tabakpräventionsprogramme an, die der Fonds bis zu 50% der Kosten mitfinanziert.

¹ Siehe www.tabak-praevention.ch.

1 Organisation und Betrieb

Laut den gesetzlichen Ausführungsbestimmungen hat die Fachstelle TPF insbesondere die Aufgaben, selber Präventionsprojekte durchzuführen, finanzielle Leistungen an Präventionsprojekte Dritter zu gewähren sowie die Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten zu informieren.

Nebst diesen Daueraufgaben hat der TPF im Berichtsjahr acht Kantone bei der Erarbeitung ihrer kantonalen Tabakpräventionsprogramme beratend und koordinierend unterstützt, und als Mitglied der strategischen Leitung des NPT mitgearbeitet.

1.1 Organisation der Fachstelle

Die Fachstelle, die den Fonds betreibt und verwaltet, ist administrativ dem Direktionsbereich Gesundheitspolitik des BAG angegliedert. Sie verfügte bis 2011 über 3 Teilzeitstellen mit insgesamt 260 Stellenprozenten. Diese Ressourcen reichten bei Weitem nicht aus, um die vielfältigen Aufgaben bewältigen zu können (vgl. externe Evaluation TPF, 2007). Im Jahr 2011 hat der Departementschef BR Didier Burkhalter auf Ersuchen der Fachstelle zwei zusätzliche Stellen bewilligt. Diese werden, wie auch die anderen Stellen, aus den Mitteln des Fonds finanziert und konnten per Anfang 2012 besetzt werden. Das Team der Fachstelle bestand somit im Berichtsjahr aus fünf festangestellten Mitarbeitenden. Aufgrund längerer ungeplanter Abwesenheiten und gleichzeitig hoher Arbeitsbelastung wurde die Fachstelle während eines halben Jahres von einer temporären Mitarbeiterin unterstützt (vgl. Tabelle unten).

Da die Fachstelle lediglich administrativ dem BAG angegliedert und somit bei den Entscheidungen über Finanzierungsgesuche unabhängig agiert, kommt dem BAG bei der Gesuchsbeurteilung keine Rolle zu. Die personellen Führungsaufgaben gegenüber dem Leiter des Fonds hingegen werden vom Vizedirektor des BAG wahrgenommen.

Bei der Prüfung von Finanzierungsgesuchen wird die Fachstelle von einer Vielzahl von externen Gutachterinnen und Gutachtern aus der Schweiz und dem Ausland sowie einer externen Expertinnen- und Expertenkommission in fachlicher Hinsicht beratend unterstützt.

Die administrative Angliederung an das BAG hat für die Fachstelle den grossen Vorteil, dass sie jederzeit auf BAG-interne Ressourcen zugreifen kann. Insbesondere sind die Abteilung Recht (Rechtsgutachten und juristische Unterstützung), die Sprachdienste (Übersetzungen), der Personaldienst (z.B. Unterstützung bei Personalrekrutierungen), der Stab des Direktionsbereichs Gesundheitspolitik (Vertrags- und Verfügungswesen) sowie die Sektion Finanzen (Buchhaltung, Rechnungswesen) zu nennen. Dies führt entsprechend zu ausserordentlich niedrigen Betriebskosten. Der TPF vergütet dem BAG diese Leistungen pauschal mit 10 Stellenprozenten.

Personal der Fachstelle TPF 2012		
Funktionsbereich	Anzahl Personen	Stellenprozente
Leitung	1	90 %
Stv. Leitung / Kommunikation	1	70 %
Wissenschaftliche Mitarbeitende	3	260%
Durchschnittliche Temporäranstellung aufgrund längerfristiger Abwesenheiten und Vakanzen	1	28%
Abgeltung für allgemeine BAG-Leistungen	0	10 %
Total	6	458 %

(Stand Dezember 2012)

1.2 Betrieb der Fachstelle

Die bereits in den Vorjahren festgestellte signifikant höhere Arbeitsbelastung der Fachstelle hat auch das Jahr 2012 geprägt. Einerseits sind mehr Finanzierungsgesuche eingegangen als 2011, darunter mehrere sehr umfangreiche und komplexe Projekte, die nicht nur einen hohen Beurteilungsaufwand generierten, sondern auch zu hohen Kosten bei den externen Gutachten führten (vgl. Jahresrechnung). Dies widerspiegelt sich auch in der Summe aller Mittel, die 2012 beim TPF beantragt wurden. Diese lag bei rund 63 Mio. Franken und ist damit die höchste seit Bestehen des Fonds (2011: 10Mio.; 2010: 38 Mio.; 2009: 53 Mio.; 2008: 28 Mio.; 2007: 45 Mio.; 2006: 42 Mio.; 2005/2004: 56 Mio.). Andererseits hat die Fachstelle die beratende Unterstützung der Kantone bei der Entwicklung von kantonalen Programmen stark ausgebaut. Nicht zuletzt konnte das Team der Fachstelle aufgrund der gewachsenen Teamgrösse auch generell die Möglichkeiten für Beratung und Besprechungen zu laufenden Projekten vermehrt wahrnehmen.

Aufgrund längerer ungeplanter Abwesenheiten setzte die Fachstelle auch 2012 Prioritäten. So mussten die Kommunikationsmassnahmen erheblich reduziert, die Weiterentwicklung und Umsetzung des Wirkungsmanagements sistiert und das Erscheinen des ersten angekündigten Syntheseberichts verschoben werden.

1.2.1 Finanzierungsgesuche

Im Berichtsjahr sind insgesamt 34 Gesuche eingegangen und beurteilt worden. Davon wurden drei von den Gesuchstellenden zurückgezogen. Über alle anderen 31 eingegangenen Gesuche konnte abschliessend entschieden werden.

Der Gesuchbeurteilungsprozess des TPF folgt einem standardisierten Verfahren, das auf der Website unter www.tabak-praevention.ch in der Rubrik „Projekteingabe“ beschrieben ist.

Finanzierungsgesuche – vergleichende Statistik über die letzten vier Betriebsjahre

	2009		2010		2011		2012	
Bewilligt	22	43%	23	49%	16	57%	11	35%
Abgelehnt	22	43%	16	34%	9	32%	13	42%
Zur Überarbeitung zurückgewiesen	3	6%	8	17%	3	11%	7	23%
Gemäss Gegenvorschlag ² TPF	4	8%	0	-	0	-	0	-
Total	51	100%	47	100%	28	100%	31	100%

Die Zahlen für die Betriebsjahre 2004 bis 2008 sind in den früheren Jahresberichten ersichtlich.

² Das ursprüngliche Gesuch wurde nicht bewilligt, der TPF machte dem Gesuchsteller jedoch einen Gegenvorschlag, der in der Folge finanziert wurde.

1.2.2 Expertinnen- und Expertenkommission für den TPF

Die Fachstelle TPF wird bei der Gesuchsprüfung von einer ständigen und beratenden Verwaltungskommission unterstützt. Die gesetzliche Grundlage bildet die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds (TPFV) sowie die Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung (RVOV). Die Expertenkommission wird vom Bundesrat eingesetzt. Sie stellt sicher, dass die Entscheide fachlich und wissenschaftlich breit abgestützt sind.

Die Expertenkommission war im Jahr 2012 wie folgt zusammengesetzt:

Präsident

Prof. **Claude Jeanrenaud**, Universität Neuenburg

Vizepräsidentin

Frau **Barbara Weil**, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

Mitglieder

Frau **Léonie Chinet**, Service de la santé publique du canton de Vaud

Prof. **Rainer Hornung**, Universität Zürich

Frau **Nadja Mahler König**, Bundesamt für Sport BASPO

Prof. **Holger Schmid**, Fachhochschule Nordwestschweiz

Herr **Patrick Vuillème**, Bundesamt für Gesundheit BAG.

Die Expertinnen- und Expertenkommission hat auch im Jahr 2012 zu allen Gesuchen ihre Empfehlungen zuhanden der Fachstelle ausgesprochen.

Per Ende 2012 hat Léonie Chinet aufgrund einer beruflichen Neuorientierung ihr Kommissionsmandat niedergelegt. Die Ersatzwahl durch den Bundesrat wird Anfang 2013 erfolgen.

1.2.3 Information der Öffentlichkeit

Der Tabakpräventionsfonds informiert hauptsächlich über die Website www.tabak-praevention.ch. Darauf finden sich alle erforderlichen Grundlagen, Informationen und Instrumente. Dazu gehören auch die Erläuterungen zur wirkungsorientierten Projektkonzeption und Evaluation (Rubrik Wirkungsmanagement). Ausserdem informiert die Website über die bewilligten Projekte mit Angaben zur Trägerschaft und Finanzierungshöhe.

Weiter informiert der TPF via Newsletter über neu vom Fonds finanzierte Projekte, Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten und weitere Aktualitäten. Im Jahr 2012 standen für die Kommunikationsaufgaben nur sehr wenige Ressourcen zur Verfügung, weshalb die Fachstelle auf den Versand des Newsletters verzichten musste. Im nächsten Jahr sind in diesem Bereich wieder die regulären Aktivitäten geplant.

1.2.4 Kantonale Tabakpräventionsprogramme

Ausgangslage

Den Kantonen kommt in der Umsetzung des Nationalen Programms Tabak eine bedeutende Rolle zu. Daher ist es dem TPF ein Anliegen, durch eine Mitfinanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme einen Anreiz für die Kantone zu schaffen, entsprechende Programme zu entwickeln, die das NPT unterstützen und somit einen Beitrag zur Reduktion der Anzahl tabakbedingter Todes- und Krankheitsfälle in der Schweiz leisten.

Im Jahr 2011 wurden in Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen, NGOs und Experten die Grundlagen für die Entwicklung und Durchführung kantonaler Tabakpräventionsprogramme entwickelt.

Das aus diesem breit abgestützten Prozess entstandene Dokument „Finanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme – Anleitung zur Programmentwicklung“³ stellt die verbindliche Basis für kantonale Tabakpräventionsprogramme dar, wenn diese durch den TPF mitfinanziert werden.

Basierend auf den erarbeiteten Grundlagen, unter Berücksichtigung der gesamten finanziellen Situation des Fonds sowie der Prognosen der Oberzolldirektion (OZD) über die zukünftigen Einnahmen des Fonds hat die Fachstelle in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) eine Finanzierungsregelung ausgearbeitet, die von der strategischen Leitung des NPT verabschiedet und anfangs 2012 vom Departementsvorsteher BR Alain Berset genehmigt wurde. Diese ist im Dokument „Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für eine Finanzierung durch den TPF“⁴ beschrieben.

Resultate

Im Berichtsjahr konnte der TPF mit dem kantonalen Tabakpräventionsprogramm Zürich das fünfte unter den neuen Rahmenbedingungen entwickelte kantonale Programm mitfinanzieren⁵. Neben dem Kanton Zürich hat die Fachstelle sieben weitere Kantone bei der Programmerarbeitung unterstützt (vgl. nächster Abschnitt).

Die Erfahrungen im Zusammenhang mit den ersten kantonalen Programmen haben gezeigt, dass der Aufwand für Entwicklung und Beratung, sowohl für die Programmverantwortlichen als auch für die Fachstelle TPF, erheblich ist. Dies liegt in der Natur umfassender Programme, die über eine höhere Komplexität verglichen mit Einzelprojekten verfügen: Sie bestehen aus bis zu 20 Teilprojekten, tragen kantonspezifischen Ausgangslagen und politischen Rahmenbedingungen Rechnung und werden koordiniert, um von den Synergien zu profitieren. Da ausserdem die Rollenteilungen in der Schweiz derzeit noch nicht ausreichend geklärt sind (das Problem wird im Rahmen des NPT angegangen, vgl. dazu Kapitel 1.3), ist der TPF häufig Anprechpartner für die Problemlösungen im Alltag.

Unterstützung bei der Programmerarbeitung

Insgesamt hat das Team der Fachstelle im Berichtsjahr nebst Zürich weitere sieben Kantone bei der Erarbeitung ihrer kantonalen Tabakpräventionsprogramme beratend und koordinierend unterstützt. Die Finanzierungsgesuche werden 2013 beim TPF eingereicht.

Den Kantonen stehen verschiedene Angebote zur Verfügung, die zu einer optimalen Unterstützung und Qualitätssicherung bei der Programmerarbeitung beitragen: Die Fachstelle des TPF steht für einen „Projektcheck“, eine Rückmeldung zum Programmentwurf und für konkrete Fragen zu den Vorgaben zur Verfügung. Wie die anderen Gesuchstellenden des TPF können auch die Kantone das vom TPF finanzierte Angebot „QualiPlus“⁶ für individuelle Beratungen bei allen konzeptionellen Fragen in Anspruch nehmen und den Grundkurs besuchen. Die Sektion Tabak des BAG berät die Kantone im Hinblick auf effektive und sinnvolle Projekte im Bereich „Gesundheitsschutz und Marktregulierung“. Die Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF) sorgt für einen Austausch von Praxiswissen und Arbeitserfahrungen unter den Kantonen und die Programmevaluatoren legen die Implikationen des Evaluationskonzepts⁷ für die Programmsteuerung dar.

³ Das Dokument ist auf der Website des TPF verfügbar: www.tabak-praevention.ch.

⁴ Das Dokument ist auf der Website des TPF verfügbar: www.tabak-praevention.ch

⁵ Für weitere Informationen zu diesem Programm vgl. Kapitel 2 und 3.1.

⁶ Vgl. Kapitel 1.2.5.

⁷ Für weitere Informationen zur kantonsübergreifenden Evaluation vgl. Kapitel 2 und 3.1.

Der TPF hat diesen umfassenden Vorprozess mit der Absicht initiiert, den Kantonen bei Bedarf ein umfassendes Unterstützungsangebot zu unterbreiten, das Lernprozesse fördert und der Qualitätssicherung dient. Letztlich wird damit das Ziel verfolgt, dass die Finanzierungsgesuche für kantonale Programme den Beurteilungsprozess des TPF reibungslos durchlaufen und der TPF die Finanzierung qualitativ guter Programme genehmigen kann.

Ausblick

Auf Einladung der Fachstelle haben sich Ende des Berichtsjahres alle Akteure getroffen, welche die Kantone im Programmearbeitungsprozess unterstützen. Dieser Austausch wird in Zukunft regelmässig stattfinden mit dem Ziel, die verschiedenen Angebote optimal zu koordinieren und dadurch den Kantonen den Entwicklungsaufwand für ihre Programme zu erleichtern.

Es hat sich gezeigt, dass die Integration bestehender Präventionsprojekte in kantonale Tabakpräventionsprogramme für alle Parteien eine Herausforderung darstellt. Auf Antrag des TPF moderiert die Sektion Tabak des BAG im Rahmen des NPT die Erarbeitung von breit abgestützten Grundlagen für die Zusammenarbeit von NGO und Kantonen. Eine klare Regelung soll den Problemen und Anforderungen aller Beteiligten Rechnung tragen und die Zusammenarbeit vereinfachen. Die Fachstelle TPF trägt mit ihren Stellungnahmen zur Vereinbarkeit mit den gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen bei.

1.2.5 QualiPlus

Seit einigen Jahren bietet der TPF – auf Empfehlung der externen Evaluation 2007 – zur Unterstützung der Gesuchstellenden bei der Erarbeitung ihrer Projekte und Programme das Beratungsangebot QualiPlus an. Dieses ist für die Teilnehmenden kostenlos und wird vollumfänglich über den Fonds finanziert. Es besteht aus einem zweitägigen Grundkurs, der einmal jährlich stattfindet, aus der individuellen Beratung und aus dem Zusatzangebot „Review“

Obwohl die Erfahrung zeigt, dass eine Nutzung dieser Dienstleistung wesentlich zur Verbesserung der Qualität der Projekte beiträgt, liegt die Nachfrage leider unter den Erwartungen. Im Jahr 2012 waren es acht Fachpersonen – mehrheitlich die neuen Akteure aus den Kantonen – welche die individuelle Beratung in Anspruch genommen haben. Die Auswirkungen auf die Qualität der Programme sind durchwegs positiv. Das Team der reflecta ag, die QualiPlus im Auftrag des TPF durchführt, ist auch mit der Anleitung für die Programmentwicklung für kantonale Programme bestens vertraut und wird von der Fachstelle zu den spezifischen Erfordernissen kantonaler Programme laufend informiert.

Im Berichtsjahr musste aufgrund der geringen Nachfrage der Grundkurs annulliert werden. Für die Durchführung 2013 sind insbesondere durch das Interesse von Mitarbeitenden oder Verantwortlichen aus kantonalen Programmen genügend Anmeldungen eingetroffen, so dass der Kurs in beiden Sprachen durchgeführt werden kann.

Ebenfalls wenig genutzt wurde bisher das seit 2011 bestehende Zusatzangebot „Review“. Diese Dienstleistung kann im Verlauf des Projekts oder des Programms für Standortbestimmungen, Meilenstein-Überprüfungen oder zur Prozessoptimierung genutzt werden. Nebst der Prüfung der Zielerreichung werden individuell gewählte Themen in Bezug auf Konzeption und Steuerung behandelt und aktuelle Fragen des Projektmanagements geklärt. Der Review ist eine Massnahme zur Sicherung der Qualität im Projekt und in diesem Sinne eine formative Evaluationsmassnahme (auf Prozessebene).

Der Vertrag für das Angebot QualiPlus läuft Ende 2013 aus. Der TPF wird im Verlauf des Jahres klären, unter welchen Umständen eine Weiterführung gewährleistet werden kann.

1.3 Nationales Programm Tabak 2008 - 2016

Die Verordnung über den TPF legt fest, dass aus dem Fonds finanzielle Leistungen an Projekte der Tabakprävention gewährt werden können, wenn diese unter anderem einen Beitrag zur nationalen Tabakpräventionsstrategie leisten. Diese Strategie ist im Nationalen Programm Tabak festgehalten, kann jedoch, da wenig konkret, nur bedingt als Basis für eine Investitionsstrategie des TPF beigezogen werden.

2010 hat Interface Politikstudien in Luzern in Zusammenarbeit mit dem Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung (IDHEAP) das Nationale Programm Tabak 2008-2012 evaluiert. Eine Empfehlung dieser Evaluation war, das NPT zu verlängern und auf der Massnahmenebene soweit zu konkretisieren, dass zum Beispiel der TPF seine Vergabepolitik inhaltlich daran orientieren kann.

Im Jahr 2011 wurde der TPF zur Verbesserung der Koordination als Vollmitglied in die Strategische Leitung des Nationalen Programms Tabak (StL NPT) aufgenommen. Ziel ist es, eine optimale Abstimmung zwischen Strategie und Mittelvergabe zu erreichen. Die StL NPT setzt sich seither zusammen aus je einer Vertretung des BAG, der Eidgenössischen Kommission für Tabakprävention (EKTP) der GDK sowie des TPF.

Im Berichtsjahr stand für die StL NPT die Weiterentwicklung des Programms im Vordergrund. Sie hat der EKTP den Auftrag gegeben, die wichtigen strategischen Achsen zur Ausrichtung des Massnahmenplans zu definieren. Diese wurden anhand einer systemischen Betrachtung der Tabakprävention durch Ermittlung der Variablen mit grosser Wirkung auf die tabakbedingten Todes- und Krankheitsfälle ermittelt. Die folgenden strategischen Achsen wurden von der EKTP als prioritär benannt:

- Problembewusstsein stärken und Verhaltensänderungen fördern;
- Zusammenarbeit stärken und Koordination verbessern;
- Ressourcen bündeln und Handlungsspielräume nutzen.

In der Folge hat die StL NPT einen ersten Entwurf eines Massnahmenplans zu den definierten strategischen Achsen als Diskussionsgrundlage erarbeitet, um diesen im Rahmen einer neu geschaffenen Plattform zu diskutieren.

Am 10. Dezember 2012 fand zum ersten Mal die Partnerplattform Tabakprävention statt. Dieses Gefäss soll einerseits sicherstellen, dass die Umsetzung des NPT für alle transparent erfolgt, andererseits dient es dazu, die Zusammenarbeit zu verbessern und die Wirkung der Tabakprävention zu erhöhen. Die Präventionsmassnahmen des NPT sollen wirksam und effizient umgesetzt werden, damit sie ihren Beitrag zur Mission des Programms zielgerichtet leisten können.

Das wichtigste Element der ersten Plattform war nebst deren Konstitution die Diskussion des Massnahmenplans für die Jahre 2013-2016. Erste unbestrittene Massnahmen wurden bereits verabschiedet, weitere werden im Rahmen von Arbeitsgruppen diskutiert. Rund 80 Fachleute von Bund, Kantonen und Nichtregierungsorganisationen nahmen an der ersten Partnerplattform teil. Ab 2013 sollen die Treffen einmal jährlich stattfinden.

Beim nächsten Schritt auf dem Weg zur Konkretisierung des NPT geht es nun darum, die Massnahmen zu priorisieren, die Rollen zu klären, somit die Kräfte zu bündeln und mittels adaptierter Investitionsstrategie des TPF die Wirkungen des NPT zu verstärken.

1.4 Ausblick

Strategische Führung TPF

2007 wurde der TPF einer externen Evaluation unterzogen. Das zentrale Fazit lautete, dass der Tabakpräventionsfonds eine strategische Grundlage und strategische Führung benötige. Da die Evaluation aber auch zum Schluss kam, dass kein dringender Handlungsbedarf bestehe, hat der Bundesrat 2008 beschlossen, diese Frage im Rahmen der Botschaft zum Präventionsgesetz anzugehen.

Nach der Abschreibung des genannten Gesetzes im September 2012 hat der Departementvorsteher BR Alain Berset dem TPF den Auftrag erteilt, in Zusammenarbeit mit dem BAG und im Rahmen von „Gesundheit2020“ die anstehenden Fragen im Jahr 2013 anzugehen.

Investitionsstrategie

Einen Teil der strategischen Führung bildet die Investitionsstrategie. Einerseits bezeichnet die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds die Förderbereiche, denen die Mittel zufließen sollen, macht jedoch keine Angaben über die Mittelallokation. Andererseits sollen finanzielle Leistungen an Projekte der Tabakprävention gewährt werden, wenn diese einen Beitrag zur nationalen Tabakpräventionsstrategie leisten. Letztere ist jedoch wenig konkret (vgl. Kapitel 1.3). Daher hat der TPF bereits 2005 eine Investitionsstrategie erarbeitet, die an international etablierte Empfehlungen und Referenzwerte der Prävention anknüpft und unter Berücksichtigung der schweizerischen Rahmenbedingungen weiterentwickelt wurde. Das vor diesem Hintergrund entstandene Instrument hat bis heute Gültigkeit und hat sich als ein taugliches Hilfsmittel im Sinne eines Wegweisers für die Entscheidungsfindung erwiesen, wenn zuviele Gesuche in einem Förderbereich eingegangen sind. Allerdings reicht diese Grundlage nicht aus, um den TPF effektiv zu steuern und das NPT wirkungsvoll zu unterstützen. Dies liegt einerseits darin, dass der TPF bislang aufgrund der personellen Ressourcen kaum aktiv sein konnte, um die erforderlichen Mandate zur wirkungsvollen Unterstützung des NPT auszuschreiben. Andererseits verfügte das NPT über einen zu geringen Konkretisierungsgrad, um darauf aufbauend den tatsächlichen Handlungsbedarf ableiten zu können.

Mit den im Jahr 2012 neu geschaffenen Stellen bei der Fachstelle sowie dem derzeit laufenden Prozess zur Konkretisierung des Massnahmenplans (vgl. Kapitel 1.3) wird es künftig möglich sein, dass der TPF eine aktivere Rolle einnimmt und das NPT mittels gezielter Ressourcenzuteilung unterstützt.

2 Unterstützte Projekte Dritter 2012

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 sind insgesamt 34 Gesuche beim Tabakpräventionsfonds eingegangen. Davon wurden drei von den Gesuchstellenden zurückgezogen. Insgesamt hat der TPF 11 Gesuche bewilligt. Drei von diesen 11 Gesuchen wurden Ende 2012 mit Auflagen bewilligt und werden in der folgenden Tabelle den bewilligten Gesuchen beigerechnet. Da die Auflagen zu Änderungen der Projekte führen werden, können die detaillierten Informationen derzeit noch nicht kommuniziert werden.

Gesuche		Status		
Gesuche 2012	31	Bewilligt	11	CHF 24'934'067
		Zur Überarbeitung zurückgewiesen	7	CHF 24'428'084
		Abgelehnt	13	CHF 13'709'135
			31	CHF 63'071'286

Im folgenden Kapitel sind die in der Zeit vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2012 definitiv **bewilligten** Projekte aufgeführt, geordnet nach den Geschäftsfeldern, in denen der Tabakpräventionsfonds Projekte unterstützt.

Förderung des Ausstiegs (Entwöhnung)

Pilotprojekt «Kurzinterventionen bei rauchenden SchülerInnen: Machbarkeit und Hinweise auf die Wirksamkeit»

Züri Rauchfrei testet im Rahmen dieses Pilotprojekts eine Rauchstopp-Kurzintervention im schulischen Kontext und entwickelt einen praxiserprobten Leitfaden für Lehrpersonen und SchulsozialarbeiterInnen.

Hauptziel des Pilotprojekts ist es, Hinweise zur Machbarkeit und Wirksamkeit einer Kurzintervention im schulischen Kontext zu gewinnen. Zudem wird ein Leitfaden entwickelt, der den Lehrpersonen und SchulsozialarbeiterInnen praktische Handlungsanleitungen liefern soll.

Interessierte Lehrpersonen und SchulsozialarbeiterInnen werden in einer halbtägigen Schulung in den Ansatz eingeführt und erhalten einen Leitfaden sowie Coaching nach Bedarf. Danach führen sie während einer viermonatigen Testphase Kurzinterventionen mit rauchenden Schülerinnen und Schülern durch. Die Interventionen sind klar strukturiert, einfach umsetzbar und zeitlich auf maximal 3 Treffen à 10 - 30 Minuten begrenzt.

Anhand der Rückmeldungen und Erfahrungen der Lehrpersonen und SchulsozialarbeiterInnen aus der externen Evaluation wird der Leitfaden nochmals überarbeitet. Zudem findet eine Befragung der SchülerInnen zu Beginn und einen Monat nach der Kurzintervention statt. Diese soll auch erste Hinweise auf die Wirksamkeit der Kurzintervention hervorbringen.

TV-Kampagne «Persönliche Aussagen von kranken Raucherinnen und Rauchern »

Mit einer Fernsehkampagne in der Romandie, in der Personen auftreten, die an tabakbedingten Krankheiten leiden, will die Universität Genf Raucherinnen und Raucher vermehrt auf die Risiken aufmerksam machen, denen sie sich mit dem Rauchen aussetzen.

Verschiedene Studien zeigen, dass die Raucherinnen und Raucher die gesundheitlichen Risiken des Tabakkonsums im Allgemeinen unterschätzen. Andere Studien haben ergeben, dass Präventionsbotschaften in Form von persönlichen Aussagen besonders wirksam sind. Zudem lassen sich mit dieser (nicht schriftlichen) Kommunikationsform Personen aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen, die vom Tabakkonsum in grossem Masse betroffen sind, besonders gut sensibilisieren.

Aus diesen Gründen werden im Westschweizer Fernsehen RTS während eines Jahres fünf TV-Spots ausgestrahlt. Diese Spots zeigen die persönlichen Aussagen von fünf Personen, die an einer oder mehreren tabakbedingten Krankheiten leiden. Am Ende des Spots wird die Nummer der Rauchstopplinie angezeigt, die Hilfe anbietet, um mit dem Rauchen aufzuhören.

Die Wirkung der Kampagne und die Frage, wie sie aufgenommen wurde, wird evaluiert. Dazu werden die Einschätzung des eigenen Risikos und die Absicht, das Rauchen aufzugeben, bei einer Zielgruppe der Kampagne und einer Vergleichsgruppe, die nicht Zielgruppe der Kampagne war, vor und nach der Kampagne verglichen.

Schutz vor Passivrauchen

Rauchfreie Luft – gesunde Kinder

Die Lungenliga Schweiz schult Gesundheitsfachpersonen, damit sie rauchende Eltern im Rahmen einer Kurzintervention für die Gefahren ihres Rauchverhaltens sensibilisieren und ihnen zeigen können, wie sie den Passivrauchschutz ihrer Kinder verbessern können.

Passivrauchen bringt zahlreiche gesundheitliche Risiken für Kleinkinder mit sich. Das Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder!“ will dazu beitragen, den Anteil der Haushalte in der Schweiz, in denen in Gegenwart von Kindern in der Wohnung geraucht wird, zu senken. Mütter- und Väterberatende sowie Hebammen und Pflegefachpersonen werden in einem halbtägigen Kurs geschult, damit sie rauchende Eltern im Rahmen von Kurzinterventionen dabei unterstützen können, ihr Wissen im Bereich Passivrauchschutz der Kinder zu erweitern und ihr Rauchverhalten in der Wohnung entsprechend zu ändern.

Tabakprävention in der Familie – Niederschwellige Elternbildung (FemmesTISCHE)

Die Expertengruppe Weiterbildung Sucht und die Geschäftsstelle FemmesTISCHE von Elternbildung CH wollen das Thema Tabakprävention in die bestehenden FemmesTISCHE-Gesprächsrunden aufnehmen. Damit will sie vor allem Familienfrauen mit Migrationshintergrund erreichen und deren Wissen über die Schädlichkeit des Tabakkonsums verbessern.

FemmesTISCHE bringt mehrheitlich Frauen zusammen, die sich in ungezwungenen Diskussionsrunden mit Fragen zu Erziehung und Gesundheit auseinandersetzen. Im privaten Rahmen lädt eine Gastgeberin 6-8 erziehende Frauen aus ihrem Bekanntenkreis zu sich nach Hause ein. Die Moderation regt mit einem kurzen Film, thematischen Bildern oder anderen Unterlagen das Gespräch über das gewählte Thema unter den Beteiligten an. Bis Ende 2015 finden mehr als 200 Gesprächsrunden mit 1'350 Teilnehmerinnen zum Thema Tabak statt. An diesen Gesprächsrunden erhalten Familienfrauen mit Migrationshintergrund verständliche Informationen zum Umgang mit Tabakkonsum Jugendlicher und zum Schutz vor Passivrauchen in der Familie. Durch den Erfahrungsaustausch zu diesen beiden Themen erhalten sie neue Handlungsoptionen bei Tabakkonsum in der Familie und der Begleitung Jugendlicher in dieser Thematik.

Der „Peer-Group-Education“-Ansatz ist im Bereich niederschwelliger Elternbildung und insbesondere im Migrationsbereich ein vielversprechender Ansatz. Basierend auf diesem Ansatz schult, betreut und begleitet die Expertengruppe Weiterbildung Sucht Moderatorinnen aus verschiedenen Herkunftsländern an den Standorten zu verschiedenen Aspekten der Tabakprävention. So können diese das Moderationsset Tabakprävention zielgruppenspezifisch in ihrer Muttersprache oder im Rahmen interkultureller FemmesTISCHE-Runden anwenden.

Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen

4. Nikotintagung Barmelweid «Qualität und Innovation»

Die Klinik Barmelweid führte unter dem Motto «Qualität und Innovation» zum vierten Mal eine Fachtagung zum Thema Raucherentwöhnung durch. Eingeladen waren Fachpersonen aus Gesundheitsorganisationen, Spitälern und der Tabakprävention.

An der Tagung vom 15. März 2012 wurden bisherige Erfolge in der Tabakerentwöhnung aufgezeigt und aktuelle Fragen wie „Warum ist es so schwierig, den Süchten zu widerstehen?“ diskutiert. Zudem hatte die Tagung zum Ziel, Rauchstoppberatungsstellen die Umsetzung innovativer Projekte und Ideen vorzustellen und die Fachpersonen zu motivieren, sich auch weiterhin in der Tabakprävention zu engagieren.

Die Nikotintagungen bieten interessierten Fachpersonen die Gelegenheit, erweiterte Erkenntnisse im Bereich der Tabakerentwöhnung zu erwerben und neue innovative Ideen und Konzepte

kennenzulernen. Zudem bieten sie einmalige Gelegenheiten zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen Fachpersonen der stationären und ambulanten Tabakentwöhnung.

Tabakpräventionsprojekte im Setting Sport und Bewegung

«cool and clean» 2013-2016

«cool and clean» steht für fairen und sauberen Sport und ist das grösste nationale Präventionsprogramm im Bereich Sport. Es wird getragen von Swiss Olympic, dem Bundesamt für Sport (BASPO) und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG).

Die Tabakprävention bei den rund 550'000 Jugendlichen, die bei Jugend und Sport (J+S) registriert sind, ist ein Programmschwerpunkt und hat folgende Ziele:

Das erste Ziel von «cool and clean» ist es zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche in ihrem Sportumfeld anfangen zu rauchen und ihnen – falls sie dies bereits tun – den Ausstieg zu erleichtern. Dazu werden sportlich aktive Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren und ihre Bezugspersonen ermuntert und unterstützt, eine entsprechende Verpflichtung («commitment») einzugehen. Die Jugendlichen setzen sich mit diesen Commitments auseinander und formulieren zusätzlich ihre eigenen. Sie verpflichten sich, die Zielvereinbarungen einzuhalten und werden damit Teil einer breit abgestützten Präventionsbewegung.

Das zweite Ziel des Programms liegt beim Schutz vor dem Passivrauchen und der Einhaltung des Jugendschutzes im Bereich Alkohol in und um Sportanlagen und bei Sportveranstaltungen.

«cool and clean» ist in den letzten neun Jahren zu einem breit abgestützten, nationalen Programm geworden. Bis heute haben sich insgesamt über 150'000 Jugendliche (Vereine und Kader) zur Einhaltung der Commitments verpflichtet. Alle Swiss Olympic Label-Schulen setzen «cool and clean» um und über 820 Sportlager wurden unter «cool and clean» durchgeführt. Bis Mitte 2011 war «cool and clean» an 360 Sportveranstaltungen präsent und erreichte dadurch gegen 450'000 Personen.

In der Periode 2013-2016 will «cool and clean» folgende Innovationen realisieren:

- «cool and clean» will die institutionelle Verankerung durch Kooperationsvereinbarungen mit dem BASPO, mit Label-Schulen von Swiss Olympic, Sportverbänden und Kantonen verstärken.
- «cool and clean» will durch den Einsatz der Kooperationspartner als Multiplikatoren und durch die Differenzierung zielgruppenspezifischer Angebote mehr Jugendliche erreichen.
- Die Botschaft des Commitments soll verständlicher gemacht werden.
- «cool and clean» setzt sich vermehrt für das Rauchverbot im Outdoorbereich des Sports ein und will erreichen, dass Nichtrauchen im Sport zur Norm wird.
- Nebst den quantitativen Zielsetzungen sollen die qualitativen Aspekte stärker gewichtet werden, unter anderem durch die vermehrte und intensivere Thematisierung der Commitments in den «cool and clean»-Teams.

Seit 2012 haben Kantone die Möglichkeit, bestehende Projekte im Rahmen ihrer vom TPF mitfinanzierten Tabakpräventionsprogramme zu übernehmen und für diese Projekte wirkungsverstärkende Massnahmen zu planen. Die Finanzierung dieser kantonalen Zusatzbedürfnisse läuft über das ursprüngliche Projekt. Darum ist der Finanzierungsbeitrag des TPF höher als in vorherigen Jahren.

Kantonale Programme

Tabakpräventionsprogramm für den Kanton Zürich 2013 - 2016

Mit dem kantonalen Tabakpräventionsprogramm für die Jahre 2013-2016 will der Kanton mit den Akteuren der Tabakprävention im Kanton Zürich eine Senkung des Anteils an Raucherinnen und Rauchern erreichen und damit zur Verringerung der Morbidität und Mortalität in der Zürcher Bevölkerung beitragen.

Das Tabakpräventionsprogramm für den Kanton Zürich will die bisherigen Arbeiten für die Tabakprävention im Kanton fortführen, verstärken und optimieren sowie besser auf die nationalen Aktivitäten abstimmen. Das Programm ist breit abgestützt und wurde im Auftrag des Regierungsrats in

partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Institut für Sozial- und Präventivmedizin, den kantonalen NGOs und nationalen Akteuren entwickelt. Es ist grundsätzlich an die gesamte Bevölkerung, einzelne Massnahmen sind jedoch spezifisch auf ausgewählte Zielgruppen ausgerichtet. Aus der Ist-Analyse und den Ausführungen zum Handlungsbedarf hat der Kanton – primär in den Zieldimensionen «Verhinderung des Einstiegs» und «Förderung des Ausstiegs» – folgende Schwerpunkte für die Tabakprävention im Kanton Zürich im Zeitraum 2013-2016 abgeleitet:

- «Koordination und Zusammenarbeit»
Verstärkte Zusammenarbeit aller Partner im Setting Schule, eine bessere Vernetzung kantonalen Angebote und Anbieter sowie eine griffigere Abstimmung auf das nationale Rauchstoppprogramm.
- «Gesundheitsschutz und Marktregulierung»
Verstärkte Umsetzung des Konzepts «Rauchfreie Schule», eine verbesserte Durchsetzung des Verkaufsverbots von Tabakprodukten an Jugendliche und die Unterstützung nationaler Bemühungen zur Einschränkung im Bereich Werbung/ Sponsoring.
- «Verhaltensprävention»
Die vermehrte Nutzung pädagogischer Angebote gemäss den vorhandenen kantonalen Rahmenbedingungen und die Weiterentwicklung bzw. Bekanntmachung neuer pädagogischer Angebote. Zudem eine vermehrte Nutzung der Rauchstopphilfen für Jugendliche und die Förderung zielgruppenspezifischer Rauchstopphilfen für Erwachsene.
- «Information und Meinungsbildung»
Die Verbesserung des Informationsstandes von Fachleuten und die Stärkung nationaler Kampagnen auf lokaler (kantonalen) Ebene.

Kantonsübergreifende Evaluation kantonalen Tabakpräventionsprogramme

Das Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern und die Firma Interface unterziehen die vom TPF finanzierten kantonalen Programme einer kantonsübergreifenden Evaluation mit dem Ziel, deren Qualität, Effizienz und Effektivität zu verbessern.

Das Forschungsprojekt «Kantonsübergreifende Evaluation kantonalen Tabakpräventionsprogramme» evaluiert die kantonalen Tabakpräventionsprogramme als politische Programme. Die Evaluation ist so konzipiert, dass die Fortschritte der Kantone in den Zieldimensionen der Tabakprävention deutlich werden und gleichzeitig Wissen hervorgebracht wird, das für die weiteren Aktivitäten zugunsten der Tabakprävention genutzt werden kann. Dabei stehen Fragen im Zentrum, die sowohl die Projekt- als auch die Programm- und kantonsübergreifende Ebene betreffen.

Unter anderem wird evaluiert, ob die einzelnen Projekte der Programme effektiv und effizient umgesetzt wurden, wie sich die Koordination der kantonalen Aktivitäten in einem kantonalen Programm ausgewirkt hat, und welche Projekte von kantonalen Programmen sich aus einem vergleichenden Blickwinkel als besonders effektiv erwiesen haben.

Die Ergebnisse der Evaluation werden einerseits in Form jährlicher Selbstevaluationsberichte der einzelnen kantonalen Programme valorisiert. Andererseits wird für jedes kantonale Programm kurz vor Abschluss ein Bericht der Fremdevaluation erstellt, der die wesentlichen Leistungen und Wirkungen bewertet. Und letztlich wird eine Fremdevaluation durch das Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern durchgeführt, welche die Ergebnisse kantonalen Programme vergleichend begutachtet.

3 Finanzen

3.1 Übersicht finanzielle Unterstützung Dritter

In dieser Übersicht sind alle finanziellen Verpflichtungen aufgeführt, die der Tabakpräventionsfonds 2012 eingegangen ist. Bei den meisten handelt es sich um mehrjährige Engagements. Die Auszahlungen sind entsprechend über die Projektdauer verteilt. Bitte beachten Sie, dass die Projekte teilweise Aktivitäten in verschiedenen Geschäftsfeldern beinhalten. Aus Gründen einer besseren Übersicht wurden sie in den folgenden Tabellen lediglich dem Hauptgeschäftsfeld zugeteilt.

Förderung des Ausstiegs

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2012
Pilotprojekt «Kurzinterventionen bei rauchenden SchülerInnen: Machbarkeit und Hinweise auf die Wirksamkeit»	Züri Rauchfrei	01.06.2012 - 30.11.2012	11'250	11'250
TV-Kampagne «Persönliche Aussagen von kranken Raucherinnen und Rauchern »	Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Genf	01.07.2012 - 01.03.2014	625'000	287'500
Total			636'250	298'750

Schutz vor Passivrauchen

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2012
Rauchfreie Luft – gesunde Kinder	Lungenliga Schweiz	15.09.2012 - 30.04.2016	415'606	0
Tabakprävention in der Familie – Niederschwellige Elternbildung (FemmesTISCHE)	EWS - Expertengruppe Weiterbildung Sucht Elternbildung CH, Geschäftsstelle FemmesTISCHE	15.02.2013 - 31.03.2016	360'000	0
Total			775'606	0

Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2012
4. Nikotintagung Barmelweid «Qualität und Innovation»	Klinik Barmelweid	01.05.2012 - 31.05.2012	9'000	9'000
Total			9'000	9'000

Tabakpräventionsprojekte im Setting Sport und Bewegung

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2012
«cool and clean» 2013-2016	Swiss Olympic BASPO BAG	15.11.2012 - 15.02.2017	16'602'680	0
Total			16'602'680	0

Programme/ Kantonale Programme

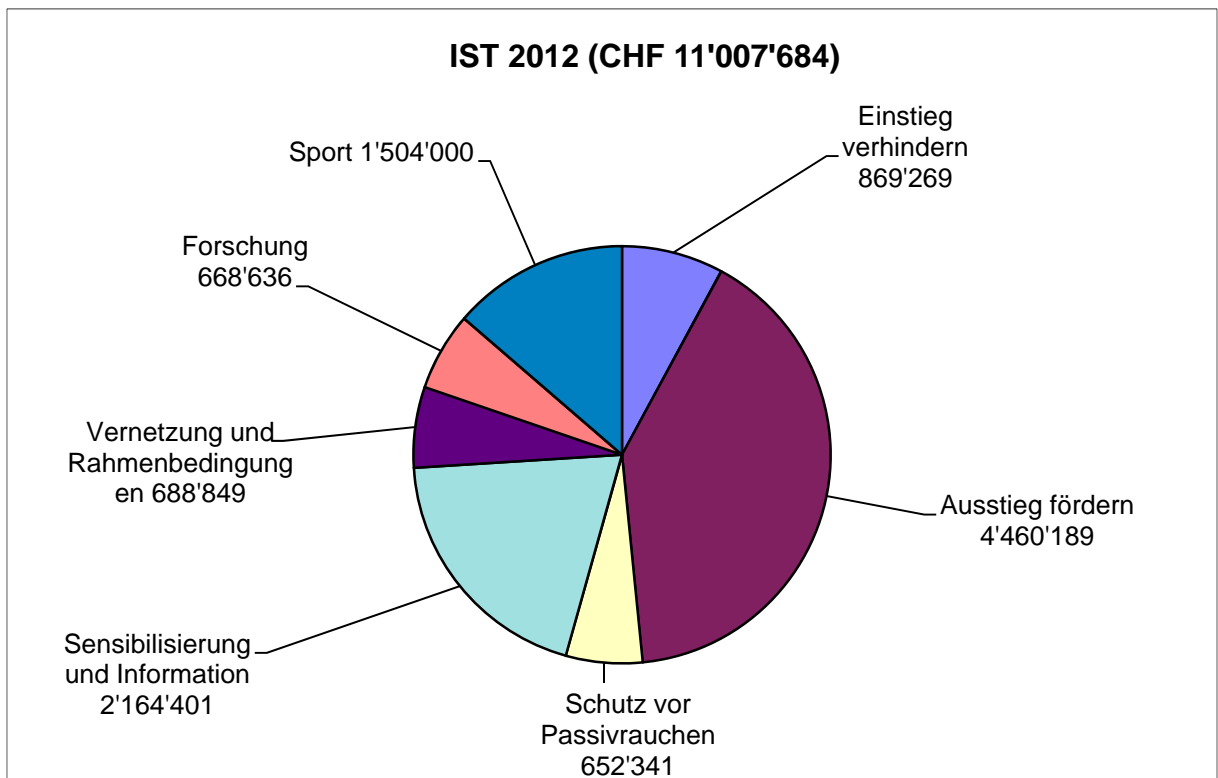
Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2012
Kantonsübergreifende Evaluation kantonaler Tabakpräventionsprogramme	Kompetenzzentrum für Public Health, Universität Bern Interface Politikstudien Forschung und Beratung	15.10.2012 - 31.12.2016	2'096'204	250'000
Tabakpräventionsprogramm für den Kanton Zürich 2013-2016	Züri Rauchfrei	01.01.2013 - 31.01.2017	801'000	0
Total			2'897'204	250'000

3.2 Investitionsstrategie

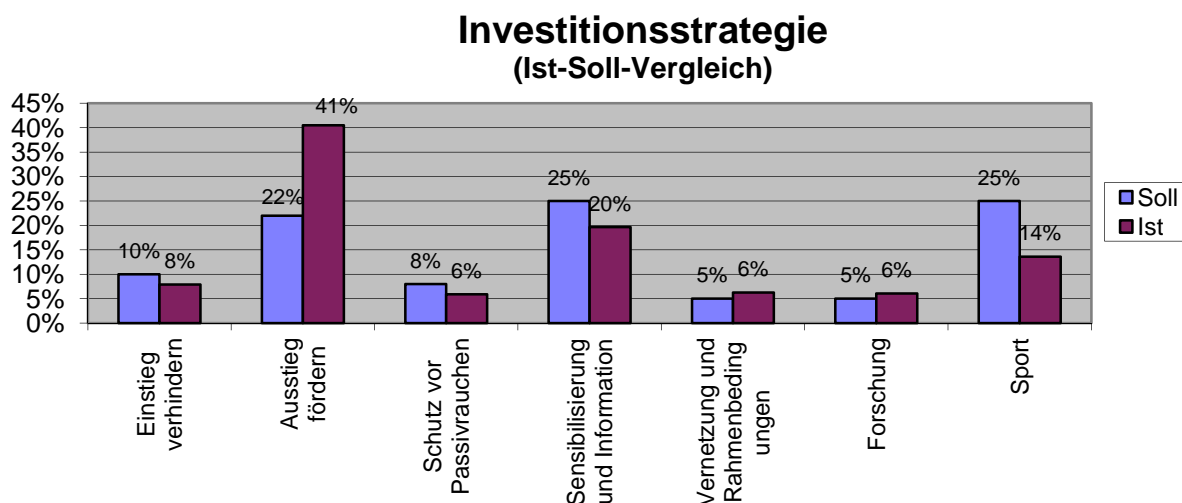
Die Investitionsstrategie (vgl. www.tabak-praevention.ch) stellt einen Verteilschlüssel dar, der auf der Verordnung über den Tabakpräventionsfonds beruht und das nationale Programm Tabak als strategische Grundlage sowie internationale Investitionsempfehlungen berücksichtigt.

Investitionen 2012 pro Geschäftsfeld

In der folgenden Grafik sind die Summen aller Finanzierungen aufgeführt, die 2012 zur Auszahlung gelangten. Sie beinhalten nebst den Zahlungen für neu bewilligte Projekte gemäss der vorangehenden Übersicht ebenfalls solche, die aus früheren, mehrjährigen Verpflichtungen resultieren und solche für eigene Projekte. Diese Grafik beinhaltet keine kantonalen Programme, diese werden weiter unten dargestellt.



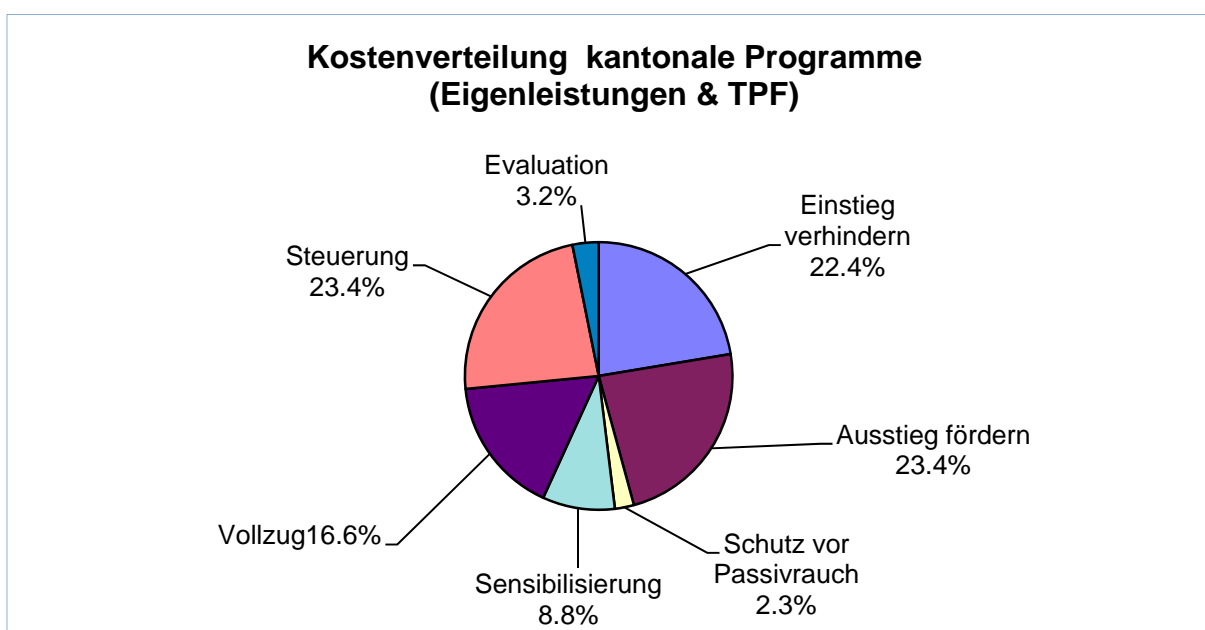
Das folgende Diagramm vergleicht die Investitionen (Ist) pro Geschäftsfeld mit der Investitionsstrategie des Fonds (Soll).



Grössere Abweichungen sind bei zwei Geschäftsfeldern auszumachen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass beim Geschäftsfeld „Ausstieg fördern“ eine grössere Zahlung ins Jahr 2012 fiel, hingegen beim „Sport“ eine hohe Schlussrechnung in der Höhe von mehr als 2 Millionen Franken erst Anfang 2013 zur Auszahlung gelangen wird.

Investitionen 2012 kantonale Programme

In der folgenden Grafik ist die relative Kostenverteilung der vier ersten kantonalen Programme, die gemäss den 2012 in Kraft gesetzten Ausführungsbestimmungen entwickelt wurden, dargestellt. Es handelt sich um die Gesamtkosten, bezogen auf 2012, wobei der TPF maximal 50 % mitfinanziert. Hoheitliche Aufgaben (Vollzug) werden ausschliesslich von den Kantonen getragen.



3.3 Jahresrechnung 2012

	Vorjahr	Rechnung 2012
Saldovortrag	20'094'472.79	13'717'862.74
Steuereinnahmen⁸	13'124'873.75	16'181'136.50
Zinsen	140'805.65	39'537.10
Rückzahlungen	71'866.60	2'753.20
Saldo vor Abzug Projekte und Betriebskosten	33'432'018.79	29'941'289.54
Zuwendungen an Projekte	-19'177'070.95	-12'575'208.35
Betriebskosten		
– Personal	-477'167.60	-686'231.15
– Expertisen / Expertenkommission	-41'155.15	-101'255.00
– Übersetzungen	-13'782.10	-8'478.90
– Weiterbildung / Tagungen	-582.80	0
– Spesen	-1'826.50	-482.00
– übrige Sachausgaben	-2'570.95	-1'788.79
Total Betriebskosten	-537'085.10	-798'236.04
Total Projektzuwendungen und Betriebskosten	-19'714'156.05	13'373'444.39
Saldovortrag	13'717'862.74	16'567'845.15

⁸ nach Abzug von 2.5% Bezugsprovision EZV

3.4 Zusatzerläuterung zu den Details in der Jahresrechnung

Steuereinnahmen

Im 2011 beliefen sich die Steuereinnahmen aufgrund des tiefen Euro-Kurses und den damit verbundenen grenzüberschreitenden Einkäufen auf 1.7 Mio. CHF weniger als prognostiziert. Für das Jahr 2012 hat der TPF auf der Basis der Prognosen der Oberzolldirektion mit 14,5 Mio. CHF gerechnet, die effektiven Einnahmen beliefen sich auf rund 16,2 Mio., was den Ausfall vom Vorjahr kompensiert. Die Gründe liegen - bei nahezu gleichbleibenden Verkaufszahlen gegenüber dem Vorjahr - in den auf den 1. Dezember angekündigten Steuererhöhungen und den damit verbundenen Vorversteuerungen. Für das Jahr 2013 wird derzeit mit Einnahmen in der Höhe von 15,1 Mio. CHF gerechnet.

Zinsen

Aufgrund einer erheblichen Zinssenkung im 2012 fallen die Zinserträge deutlich geringer aus als im Vorjahr.

Rückzahlungen

Dabei handelt es sich um Finanzmittel, die durch den TPF an Projekte Dritter ausbezahlt, jedoch nicht in vollem Umfang verwendet und an den TPF zurückbezahlt wurden.

Zuwendungen an Projekte

Der TPF hat unter anderem die Aufgabe, finanzielle Leistungen an Präventionsprojekte zu gewähren. Der aufgeführte Betrag stellt die Summe aller Mittel dar, die im Jahr 2012 an solche Projekte ausbezahlt wurden (inkl. eigene Projekte). Da die Zuwendungen nicht als Einmalzahlungen erfolgen, sondern über die Projektdauer verteilt ausbezahlt werden, ist dieser Betrag nicht identisch mit dem Gesamtbetrag der bewilligten Projekte.

Betriebskosten TPF

Die Betriebskosten des Fonds fallen mit 6 % der gesamten Aufwendungen niedrig aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Fachstelle TPF administrativ im BAG angesiedelt ist, das seinerseits Dienstleistungen zuhanden der Fachstelle erbringt, die nicht in Rechnung gestellt werden. Diese sind:

- Rechtsgutachten und juristische Unterstützung (Abteilung Recht)
- Unterstützung des Fachstellenleiters durch den Linienvorgesetzten (Leiter Direktionsbereich Gesundheitspolitik)
- Übersetzungen (Sprachdienste)
- Buchhaltung und Rechnungswesen (Stab Direktionsbereich GP und Finanzdienst)
- Koordination Medienanfragen, Website (Sektion Kommunikation)
- IT-Support (Sektion IT- und Facility Management)
- Overhead: Das Amt verrechnet dem Fonds keine Infrastrukturkosten

Personal

Die Personalkosten belaufen sich auf 5 % der Gesamtausgaben und sind höher als im Vorjahr. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die von der externen Evaluation TPF (2008) empfohlene Aufstockung der Personalressourcen dank der Bewilligung vom ehemaligen Departementsvorsteher D. Burkhalter angegangen werden konnte. Die Stellen wurden im Berichtsjahr besetzt.

Expertenkommission / Expertisen

Die Fachstelle wird von einer Expertinnen- und Expertenkommission unterstützt. Die Entschädigung ist in der Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung RVOV geregelt und wird von den Fondsgeldern finanziert.

Zusätzlich werden alle Gesuche, die den Betrag von 100'000 Franken überschreiten, im Rahmen des Beurteilungsprozesses zwei externen Expertinnen oder Experten zur Stellungnahme unterbreitet. Der Aufwand für die Erstellung der Stellungnahmen wird mit 160 Franken pro Stunde abgegolten. Im Berichtsjahr sind beim TPF umfangreiche kantonale Programme sowie komplexe und daher für die Gutachterinnen und Gutachter zeitaufwändige Gesuche eingereicht wurde. Dies führte zu deutlich höheren Kosten.

Übersetzungen

Die Kosten beziehen sich ausschliesslich auf Übersetzungen, die extern im Mandatsverhältnis und nicht durch die Sprachdienste des BAG durchgeführt wurden.

Die Zusammenfassungen sämtlicher bewilligter Projekte, Schluss- und Forschungsberichte sowie Instrumente des TPF stehen auf der Website in allen drei Amtssprachen zur Verfügung.

Übrige Sachausgaben

Darunter sind allgemeine Aufwendungen wie zum Beispiel Verpflegungskosten an Sitzungen zu verstehen.

3.5 Überblick Verpflichtungen per 31.12.2012

Die Jahresrechnung des Fonds schliesst mit einem Saldo von 16'567'845.15 Franken ab. Mit den zu erwartenden zukünftigen Einnahmen, den zukünftig geplanten kantonalen Programmen sowie weiteren Finanzierungsgesuchen ist somit sichergestellt, dass den eingegangenen Verpflichtungen für die Folgejahre nachgegangen werden kann.

Verpflichtungen 2013	Verpflichtungen 2014	Total Verpflichtungen per 31.12.2014
15'805'255.-	8'005'658.-	23'810'913.-

Weitere Informationen

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Gesundheitspolitik
Tabakpräventionsfonds
tabakpraeventionsfonds@bag.admin.ch
www.bag.admin.ch
www.tabak-praevention.ch